Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 9

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 9

Illustrirte schweizerische

Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band XXXXIII

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 2. Juni 1927.

Wochenspruch: Kein Weiser setzt sich hin,
Verlorenes zu bejammern.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 27. Mai für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Steinmühle A.-G., Autoremise und Zufahrtsrampe im Geschäfts- und Lichtspielhaus Sihlstraße 34/St. Annagasse 17, Z. 1; 2. S. K. Brogle, Umbau und Dachlukarnen Bodmerstraße 8, Z. 2; 3. K. Hasler, Benzintankanlage auf dem Ponton am Mythenquai, Z. 2; 4. Fr. Hirsbrunner, Mehrfamilienhaus mit Autoremise Bürglistraße 4, Z. 2; 5. A. Hug, Wohnhaus mit Autoremise Morgentalstraße 27, Z. 2; 6. H. Laubi, Luxusstallgebäude Thujastraße 2/Redingstraße, Abänderungspläne, Z. 2; 7. Stadt Zürich, Geräteschuppen Manessestraße, Z. 3; 8. E. Mahler, Autoremisengebäude Rötelstraße 16, Fortbestand und Verlängerung, Z. 6.

Ausbau der Straßenbahn in Wollishofen-Zürich. Der Stadtrat legt dem Großen Stadtrat das Projekt für die Verlängerung der Straßenbahn vom Morgenthal bis zur projektierten Nidelbadstraße, sowie für den Bau einer Straßenbahnhalle zwischen dieser Straße und der Albisstraße zur Genehmigung vor. Die Verlängerung der Straßenbahn bis ins Oberdorf Wollishofen entspricht einem Verkehrserfordernis und das neue Depot ist nötig, weil dasjenige im Morgenthal den Bedürfnissen längst nicht mehr genügt. Die Anlage ist so geplant, daß wie an der Irchelstraße das Depotgebäude im Innern eines von Straßen umschlossenen Geländes derart angeordnet ist, daß den Straßen entlang Wohnbauten errichtet werden können, hinter denen das Depot dem Blicke fast vollständig entzogen wird. Das in Aussicht genommene Gelände genügt für die Erstellung einer Halle, die zunächst, wie die an der Irchelstraße, 60 Wagen aufnehmen soll und später zur Aufnahme weiterer 40 Wagen vergrößert werden kann. Abgesehen von den Einfahrtsgeleisen, die den besondern Verhältnissen angepaßt werden müssen, ist für das neue Depot Wollishofen der völlig gleiche Bau wie an der Irchelstraße projektiert. Der Kostenvoranschlag sieht eine Ausgabe von 1,425,000 Fr. vor, so daß die Stimmberechtigten über die Vorlage abzustimmen haben werden.

Ein Sportplatz auf dem Zürichberg. Auf den Höhen des Zürichberges geht eine Sportplatzanlage großen Stiles ihrer Vollendung entgegen. Die Anlage erstreckt sich auf dem Hinterland der Dreiwiesen- und Zürichbergstraße (Allmend Fluntern) über ein Areal von 20,000 Quadratmetern und ist auf zwei Seiten vom Walde begrenzt. Den Zugang bildet eine 5 m breite Kastanienbaumallee, als Fortsetzung der von der Dreiwiesenstraße her einmündenden Zufahrtsstraße. Rechter Hand gegen den Wald wird ein Stadion angelegt mit 400 m Rasenbahn, welches für Fußballspiele und Leichtathletik bestimmt ist; der letzteren dient zudem eine Aschenbahn von

140 m Länge. Die auf der gegenüberliegenden Seite angeordnete umfangreiche Tennisplatzanlage ist schon nahezu spielbereit. In der Mitte des Platzes wächst ein geräumiges Klubhaus in die Höhe, das alle für Sportzwecke nötigen Lokalitäten, wie Umkleideräume, Douchen 2c. in sich bergen wird. In der Umgebung des Klubhauses sind kleine Rasenplätze für Croquet-, Boccia- und andere Spiele angeordnet. Auch eine Badeeinrichtung mit Wasser-, Luft- und Sonnenbad fehlt nicht. In die Ausführung der Anlagen teilen sich sieben verschiedene Firmen. Pläne und Bauleitung liegen in den Händen von Sinner & Beyeler, Bern. Die Hoch- und Tiefbauten werden durch Hatt-Haller, die Fußballanlage durch Gebrüder Mertens, Tennisplätze und Verpflanzung durch Fröbel ausgeführt. Die wassertechnischen Installationen besorgt die A. G. Ad. Guggenbühl, während die aus Betonsockeln, Eisenpfosten und Drahtgittern bestehenden Umzäunungen durch Illi & Nyffenegger erstellt werden. Die gesamte Anlage, wohl Zürichs modernster und bestingerichteter Sportplatz, soll im August dieses Jahres in Betrieb genommen werden.

Umbauten im Bürgerasyl der Stadt Zürich. Der Stadtrat legt dem Großen Stadtrat (Bürgerliche Abteilung) das Projekt für einige bauliche Veränderungen am Bürgerasyl vor, mit dem Antrag, für die Ausführung einen Kredit von 238,000 Fr. zu bewilligen. Diese Ausgabe soll in der Weise gedeckt werden, daß vom Bürgerasyllegatenfonds dem Bürgerasylbetriebsfonds ein Darlehen von 178,000 Fr. gegen Sicherstellung durch zweite Hypothek auf der Bürgerasyllegenschaft bei einem Vorgang von 191,000 Fr. und vom Allgemeinen Bürgergut dem Bürgerasylbetriebsfonds ein Beitrag à fonds perdu von 60,000 Fr. gewährt wird.

Die Arbeiten betreffen die Erstellung einer Warmwasserheizungs- und Warmwasserversorgungsanlage, die Neueinrichtung der Waschküche, sowie des Glätte- und Tröckneraumes, die Einrichtung eines Dienstenbades, eines elektrischen Speiseaufzuges, Erneuerung der Einfriedigung; ferner sind im Innern des Gebäudes kleinere Bauarbeiten vorgesehen.

Turnhallebau in Glattfelden (Zürich). Die Gemeindeversammlung beschloß den Bau einer Turnhalle mit Räumlichkeiten für die Kleinkinderschule. Der Kostenvoranschlag beträgt 84,000 Fr.

Ein Progymnasiumsneubau in Thun. Im Hinblick auf die Erstellung eines neuen Progymnasiumgebäudes auf der Ittenmatte in Thun unterbreitet der Gemeinderat dem Stadtrat zuhanden der Gemeindeabstimmung den Antrag, das von Ernst Balmer, Architekt in Bern, ausgearbeitete Projekt zu genehmigen, und die Ausführung des Neubaues zu beschließen. Der zur Bestreitung der vor zwei Jahren auf 1,225,000 Fr. devisierten Baukosten für das Gebäude, die Umgebungsarbeiten und die Möblierung erforderliche Kredit sei zu genehmigen, unter Annahme, daß die Kosten für den Bau und die Umgebungsarbeiten 1,000,000 Fr. nicht übersteigen sollen. Mit der Ausführung des Beschlusses soll der Gemeinderat beauftragt werden, während die Festsetzung des Zeitpunktes des Baubeginnes und die Genehmigung der Bedingungen für die notwendige Geldaufnahme der Genehmigung des Stadtrates unterliegen.

Hydrantenanlage Vorderthal (Schwyz). (Korr.) Die Kirchgemeinde von Vorder-Wäggital genehmigte einen Vertrag mit der A.-G. Kraftwerk Wäggithal betreffend Erstellung einer Hydrantenanlage. Nach dem ausgeführten Plane erhält die Hydrantenleitung bei einem Gefälle von 90 m eine Länge von 2400 m. Vorläufig sind zehn Überflurhydranten vom Vorflutstollen bis zum Gasthaus zur „Sonne" vorgesehen.

Die Bautätigkeit in Riehen (Basel). In Riehen sind es laut „National-Ztg." in der Hauptsache Einfamilienhäuser, die sich im Bau befinden — oder auch, was man oft trifft, die vollendet sind und auf Bewohner, bezw. Käufer, warten.

Gleich jenseits des Basler Bannes, im Hirshalm (Nr. 2 und 4) sehen wir zwei Einfamilienhäuser mit großen Gärten, die nun schon ein halbes Jahr bezugsfertig sind und noch leer stehen. Das Miethaus äußere Baselstraße 320 ist vollendet und teilweise bewohnt. Die Kolonie in den Habermatten erhält abermals Zuwachs: sechs jener kleinen Einfamilienhäuser gehen der Vollendung entgegen. An der Ecke Niederholzstraße äußere Baselstraße sind die Fundamente gelegt zu einem Wohnhaus mit Bäckerei und Autogarage. Unweit davon ist an der Niederholzstraße eine Reihe von acht Einfamilienhäusern — eines davon mit Autogarage — in Arbeit, deren Gerüste bald fallen dürften, werden sie doch per 1. Juli bezugsbereit. Durch die Firma Bruno Weber & Sohn wurden neuerdings im Niederholzboden Tennisplätze eingerichtet. Am Gstaltenrainweg steht ein Einfamilienhaus im Rohbau und die schon früher erwähnte, sehr hübsche Gruppe von vier Einfamilienhäusern nächst der Tramlinie ist vollendet — mit der vertrauten Aufschrift „Zu verkaufen". An der äußern Baselstraße, Höhe Grendelgasse, geht wieder eine Gruppe von drei Einfamilienhäusern der Vollendung entgegen und unweit davon sind zur Abwechslung zwei Mietshäuser in gleichem Zustande zu sehen. Im Zentrum des Dorfes, Ecke Schmiedgasse-Baselstraße erfährt das Restaurant „Zum Gambrinus" einen Umbau mit Erweiterung. Am Erlensträßchen ist eine Umformerstation des Elektrizitätswerkes in Arbeit. Einige Schritte von der Landesgrenze ist das Wohnhaus mit Restaurant Lörracherstraße 162 unter Dach, es wird mit dem Verputz versehen. Wir kehren zurück und sehen an der Wettsteinstraße ein Wohnhaus mit Schopfanbau, bei dem die Gerüste bald fallen werden. Jenseits der Bahnlinie wird am Mühlestiegrain Erde ausgehoben zu einem Einfamilienhaus. An der Wenkenhofstraße ist nun eines der zwei schon oft erwähnten hübschen Einfamilienhäuser bewohnt, während das andere, Nr. 24, immer noch leer steht. Es ist nun ein Jahr her seit dessen Vollendung. An der Morystraße sind ebenfalls verschiedene Ein- und Zweifamilienhäuser, die seit zirka einem Jahre fertig, aber heute noch unbewohnt sind. Zum Schlusse sehen wir uns das große Baugebiet des künftigen Hörnligottesackers an, wo immer noch der Bagger seine „steinige" Arbeit verrichtet. Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit, daß hier schon einige Zeit gearbeitet wird: am 25. Januar 1926 sind die ersten Pickel und Schaufeln durch Arbeitslose in Bewegung gesetzt worden.

Neubau des Kantonsschülerhauses in Aarau. Im verflossenen Herbst hat sich der Große Rat für die Beibehaltung des Schülerhauses in Aarau ausgesprochen. Die Erziehungsdirektion ließ prüfen, ob sich das alte Gebäude hinter der Post seinem jetzigen Zweck erhalten ließe. Die Expertise lehnt einen Umbau ab. Verschiedene Gründe, worunter hygienische im Vordergrund stehen, sind für diesen Entscheid maßgebend. Nun beantragt die Erziehungsdirektion dem Regierungsrat die Erstellung eines neuen Schülerhauses auf dem vom Staat vor einigen Jahren erworbenen Buchenhofareal. Die Vorlage liegt zurzeit bei der Finanzdirektion. Es handelt sich um einen Kostenbetrag von 400,000 Franken, woran freilich ein ganz namhafter Teil bereits zur Verfügung steht.

Wasserversorgung Berlingen (Thurgau). Über die Verhandlungen der Gemeindeversammlung wird der „Thurg. Ztg." u. a. berichtet: Nachdem unsere Wasser-

versorgung in den letzten Jahren, trotz Hochwasser, den Ansprüchen oft während vielen Monaten nicht genügen konnte, erhielt der Gemeinderat den Auftrag, deren Ausbau zu studieren und zu geeigneter Zeit Bericht und Antrag zu stellen. Zuerst wurde, wie auch in Ermatingen, ein Seewasserpumpwerk in Aussicht genommen. Da aber die Seewasseruntersuchungen des kantonalen Laboratoriums kein befriedigendes Resultat ergaben und eine solche Anlage etwa 50,000 Franken verschlungen hätte, mußte Abhülfe auf andere Weise gesucht werden. Nach dem Antrage des Gemeinderates soll nun das überschüssige Wasser der Dorfbrunnen gefaßt und durch ein Pumpwerk in das Reservoir hinaufgepumpt werden. Die durch dieses Projekt entstehenden Kosten belaufen sich nach Gutachten der Firmen Gebrüder Sulzer in Winterthur und Brauchli & Schellenberg in Kreuzlingen auf 8000 Franken. Zur Aufnahme des Pumpwerkes wird die Ortsgemeinde ein zurzeit leerstehendes Keltergebäude erwerben, das dann auch ihren Bedürfnissen als Lagerraum dienen soll. Dadurch würde dann der alte und unserm Dorfplatz nicht zur Zierde gereichende Schuppen am Damm unten entbehrlich und könnte abgebrochen werden. Die Versammlung pflichtete diesem Projekte einmütig bei und gewährte die nötigen Kredite.

Häuserbemalungen in Zürichs Altstadt.

Seit einigen Jahren hat der äußere Anblick der Altstadt eine begrüßenswerte Veränderung erfahren, eine wohltuende Verschönerung. Die Sitte der Hausbemalung ist langsam wieder in Aufschwung gekommen, und so sind farbenfrohe Noten in manch altersgraues, düsteres Gäßlein und Plätzlein gedrungen und beleben nun auf prächtige Weise das altstädtische Bild. Zwischen dem Einerlei des Graus der alten Häuser regieren nun auch Rot und Grün und Gelb und Blau, und so hat die Altstadt wieder an Reiz und Interesse gewonnen.

Der Anfang wurde mit der malerischen Augustinergasse gemacht, die heute neben der Stüßihofstatt das farbenfroheste Bild der Altstadt aufweist. An der erkerreichen Augustinergasse prangt heute eine ganze Reihe der alten Häuser in buntem Gewande; rote, gelbe und grüne Hausfassaden wechseln da miteinander ab, die Erker stechen von der Hausmauer durch andersfarbige Bemalung deutlich ab. Gerade dies erhöht den künstlerischen Eindruck. In moderner Art sind die Erker der Häuser zum Roten Leuen, zur Harfe und zum Küraß bemalt. Besonders eindrucksvoll wirkt der prächtige, dunkelblau bemalte Erker des Hauses zur Wassermühle. Und wie hübsch wirkt das Haus Nr. 46 an der linken untern Seite der Gasse mit der Rosa- und Graubemalung und der figürlichen Erkerausschmückung! Welch ein Kontrast zugleich zur nahegelegenen Bahnhofstraße! Die Augustinergasse ist durch diese Hausbemalungen wesentlich bereichert worden.

Ein Streifzug durch die altstädtischen Gassen offenbart an gar vielen Orten hübsche Überraschungen. Die neue „Mode" findet immer mehr Anklang bei den Häuserbesitzern, und es ist auch auffallend, wie viele altstädtische Häuser in der letzten Zeit ein neues Gewand bekommen haben, und wenn es auch nur ein einfacher, gewöhnlicher Verputz ist. Die Wirkung durch die farbige Note, die in das Bild der grauen Gassen hineingebracht wird, bleibt nicht aus. Es seien hier nur erwähnt: das Haus zum Tiergarten beim Strohhof, dunkelorange getönt, die Häuser zur Kerze und zum Mohrentanz, hellgelblich verputzt, oder das Rothaus an der Marktgasse, das nun seinem Namen wieder alle Ehre macht, oder der Rote Ochsen an der Storchengasse in seiner dunkelgrünen Tönung. Eine gute Bemalung des Erkers hat das Haus zum Bögli an der Torgasse erfahren; hübsch stechen die hellgrauen Fensterverkleidungen von der gelben Hausmauer ab. Mehrfarbig bemalt ist auch der Erker am Haus zum Spiegel, dessen Fensterumrahmungen einen hell-rötlichen Anstrich erhielten.

Auch der nüchterne Rennweg weist nun einige farbig verputzte Hausfassaden auf; das Haus zum Gutenberg wurde hübsch renoviert, das Bild des Namenspatrons und heraldische Malereien in Schwarz prangen jetzt an der Front. Wie gut zum Beispiel weiße Fensterläden von hellrotem Mauerverputz abstechen, ersieht man am Hause Nr. 30 im Rennweg. Wenn einer Straße der Altstadt Zürichs ein farbenfroherer Aspekt gut ansteht, ja nottut, ist es der Rennweg, der leider ohnehin so viel von seinem einstigen Charakter verloren hat. An der Glockengasse weisen zwei alte schmale Häuser sehr gefällige moderne Malereien auf, das Haus zum Holderbäumli und das Haus zur großen Reblaube (Waadtländer Weinstube). Gerade das erste Beispiel beweist, mit wie wenig Mitteln und auf welch einfache Weise ein solch altes Haus recht wirksam verschönert werden kann. Die Malereien am Eckhaus zur Reblaube sind in Sgrafittotechnik ausgeführt und höchst wirkungsvoll. Motive, die auf den Charakter des Hauses (Wirtschaft) Bezug haben, schmücken die Vorderfront, Sinnsprüche die Nebenseite. Dazu kommen die grün-weißen Fensterläden, alles zusammen wirkt prächtig belebend. Auf diese Weise könnte noch manches unscheinbare alte Haus sehr zum Vorteil verschönert werden. Der Zürcher Künstler W Hartung hat einige Jahre vorher auch das Gemälde am Hause zum großen Leoparden an der Strehlgasse erstellt, das den bekannten Zug der Zürcherinnen auf den Lindenhof (1292) zeigt. Dieses farbenleuchtende, modern gemalte Bild zieht den Blick jedes die Strehlgasse abwärts gehenden Passanten auf sich.

Ein besonderes Gepräge weist nunmehr die Stüßihofstatt auf. Hat schon vor mehreren Jahren das an der Ecke des Rindermarktes gelegene Zunfthaus zur Schmiden eine beachtenswerte Erneuerung und Bemalung erfahren, so sind es jetzt insbesondere die Häuser zu den vier Winden und zum Franziskaner, die das Bild dieses altstädtischen Platzes eindrucksvoll beleben. Diese beiden Häuser weisen einen sich gegenseitig ergänzenden und harmonisch passenden Verputz in rötlicher bezw. grünlicher Tönung auf. Auch hier ist wiederum W. Hartung der Künstler. Er hat am erstgenannten Hause die überlebensgroße Figur eines Arabers zu Pferde gemalt. Diese Figur belebt trefflich die große leere Mauerfläche zwischen den Fenstern. Nicht minder gut gelungen ist Hartung die Bemalung des „Franziskaners" mit sehr hübschen Gruppenbildern. Diese Arbeit zählt zum Besten, von dem, was Zürich derzeit an modernen Hausmalereien aufweisen kann. Insbesondere wirken die satten Farben für das Auge sehr wohltuend. Das architektonisch keineswegs erwähnenswerte Haus zum Franziskaner hat durch diese Malereien einen ganz andern Charakter erhalten. Das Bild der Stüssihofstatt ist überaus malerisch geworden; dazu trägt ferner der gleichfalls hübsch renovierte Brunnen mit dem bemalten Standbild des Bannerträgers bei. So sind die Anfänge für eine steigende Belebung des Stadtbildes unserer Altstadt gemacht.

Wie arm Zürich vor dieser Zeit an Fassadenmalereien war, beweist deutlich der Umstand, daß aus früheren Jahrhunderten auch nicht ein Überbleibsel einstiger Hausbemalung vorhanden ist. Die Malereien am Rüden stammen erst aus den achtziger Jahren, ebenso diejenigen vom Haus zur Haue; es sind dekorative Malereien im damals üblichen Renaissancestil. Eine etwas ältere, vollständige Bemalung, auch den Renaissancecharakter auf-